

Gedichte von Hans Muggli

Autor(en): **Muggli, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **7 (1931)**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-700684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedichte von Hans Muggli

Frau Sorge

*Als mich das Glück umspinnen,
Mir lachten tausend Sonnen
In immer neuem Tanz,
Da gaukelte der Freunde Schar
Als wäre ich gekrönter Zar
Um mich in tollem Tanz.*

*Nun aber ich verlassen,
Verkennen mich die Massen,
Hab' keine Freunde mehr.
Frau Sorge nur allein blieb treu,
Sie schwört mir ihre Gunst aufs neu
Und macht mich freudeleer.*

*Mit ihren finstren Mächten
Wacht sie in Winternächten
An meiner Lagerstatt.
Die grause Alte droht und droht,
Ich bin wie der, der lebend tot,
Das Glück verloren hat.*

*Die Alte mit der Mütze
Grinst, wirft die Humpelstütze
zu Boden, dass sie knarrt.
Mit Knochenfingern, Teufelsblick,
Stösst sie mich in den Pfuhl zurück,
Bis sie mein Grab gescharrt.*

Mein Heimatdörfchen

*Droben steht's an steiler Wand
Mitten drin in Reben;
Schön'res kann's im ganzen Land
Wahrlich nicht mehr geben.*

*Aus dem grauen Mauerwall
Ragt aus alten Bäumen
Neben einem Wasserfall,
Den die Blumen säumen*

*Meiner Eltern kleines Haus,
Friedvoll steht's im Blauen
Schmerzdurchzuckt zog ich einst aus
Durch die grünen Auen.*

*Elternhaus voll Licht und Glück,
Tron der schönsten Trone,
Nach dir schau ich oft zurück,
Meiner Sehnsucht Krone.*

*In des Abendfriedens Ruh'
Dringt des Kirchleins Läuten;
Seinen Klängen hör' ich zu,
Möcht so gern sie deuten.*

*Wenn das Heimweh schmerzend
wühlt*

*In mir bang und bitter,
Hab' ich es so oft gefühlt,
Dass die Welt nur Flitter.*

Wie wenig braucht's doch, um glücklich zu sein

*Wie wenig braucht's doch, um glücklich zu sein!
Nichts als ein klein bisschen Sonnenschein
Nach sturmdurchdrungenen Tagen,
Nach Klagen.*

*Wie wenig braucht's doch, um glücklich zu sein!
Nichts als der Liebe Widerschein
Dem Aug' des Nächsten entquollen
Ohn' Grollen.*

*Wie wenig braucht's doch, um glücklich zu sein!
Nichts als von der Liebsten 's Ringlein
Das treue Herzen kann retten
Und ketten.*

*Wie wenig braucht's doch, um glücklich zu sein!
Nichts als nur der Liebe Augenschein
Aus Kindes glücklicher Jugend
Voll Tugend.*

*Wie wenig braucht's doch, um glücklich zu sein!
Im trauten Heim nur ein Mütterlein,
Das sich aus älteren Tagen
Lässt fragen.*

*Wie wenig braucht's doch, um glücklich zu sein!
Und doch stets wühlt noch die hagere Pein
Weil Menschen im Wahne, dem tollen,
Mehr wollen.*